Acc. ms. 1938, 120

Venedig am 28ten Novbr. 1848.

Verehrtester Herr

Ihre freundlichen Zeilen vom fünften dieses habe ich von Herrn Major De Domenici erhalten, dessen Bekanntschaft ich schon durch den Dr. Stieglitz vor mehreren Monathen machte, Ihr Brief war daher mehr eine Bestätigung des durch Talent und persönlicher Liebenswürdigkeit sich selbst empfehlenden Freundes. Wie erfreulich es mir ist, mit einem Römer über Rom und ganz besonders über meine mir noch wohlwollenden Freunde daselbst sprechen zu können, können Sie sich wohl denken, ferner ist auch Herr Domenici auch in jenen Gegenden zu Hause wo ich manchen Sommer mit Naturstudien zubrachte: Terracina und dem weitgereisten sehr wenig besuchten Cap Felice; also Stoff genug zur angenehmen Unterhaltung finden, ohne das blutige Feld der Gegenwart zu berühren. Die Kunst liegt nun zwar Gott weiß auf wie lange darnieder, der Künstler aber nicht und um wenigstens innerhalb seiner vier Mauern die Stunden so glücklich wie möglich zu verleben male ich eben jetzt (eine mir selbst gegebene Bestellung) eine große Landschaft von jenen obgenannten Gegenden: "Der Rückzug einer Weinernte von den Höhen des Cap Felice". Die venezianer ~~Gegenstände~~ Architektur soll nun einmal ein wenig ruhen, in gegenwärtiger Zeit sind das keine Gegenstände welche den Geist genug in Anspruch nehmen könnten um sich aus dem jetzigen widerlichen Treiben in eine glücklichere Welt zu versetzen und deshalb habe ich einmal wieder nach

Nerlich, F. genannt Nerly, Maler. – Venedig 1848. * 1807 †

mehreren Jahren auf jenen Weg zurück, den ich eigentlich nie hätte verlassen sollen.

Im Verhältniß zu anderen Städten leben wir hier bis jetzt noch am ruhigsten, übrigens ist der Winter vor der Thüre und das Leben ist durch die Isolirung doch bedeutend theuer geworden. Brennholz ist jetzt der theuerste Artikel, Fleisch kömmt uns aus der Romagna zu und die übrigen Nahrungsmittel werden mit dem Venezianern eigenthümlichen Geschick, auf verschiedene Weise herein geschafft. Gold sieht man fast gar keins, ausgenommen die blanken Spallini, Silber wird auch selten aber dafür hat man genug Papiergeld. Die Wiener Ereignisse werden Sie kennen und Roms Geschick, welches hier allgemeinen Trost verbreitet, werden Sie ja aus erster Hand beurtheilen können. Auf Berlin ist man auch nicht wenig gespannt und wie es da, wo von beiden Seiten alles auf die äußerste Spitze getrieben ist, freilich enden soll scheint mir ein Räthsel. Briefe, wenn selbe nicht an ein in Triest angegeben Haus adressirt sind, kommen nicht hier an und mit Zeitungen sind wir ebenfalls schlecht versehen.

Ein wundervolles Wetter, die prächtigsten schönsten Sonnenuntergänge begünstigen uns eingeschlossenen Lagunenbewohner zu häufigem Promeniren und bisweilen ferner Kanonendonner erinnern uns dann und wann an den unsrigen Zustand. In meinem Hause ist gottlob sonst alles wohl und mein kleiner Fritz gedeiht gut heran. Meinen römischen Bekannten bitte ich mich bestens zu empfehlen vor allem wünsche ich aber in Ihrem gütigen Andenken

immer fort zu leben, hoffend daß mir das Glück noch einmal zu Theil werde, mich mit den Meinigen Ihnen in ruhigern Momenten vorstellen zu können.

Ihr ergebener F. Nerly.

Den musikalischen Herren von bitte ich gelegentlich recht herzlich von mir zu grüßen.

All' Illustrissimo Signore
il Sig.r Kestner
Ambasciatore d' Annovera
a
Roma.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN.